

Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen

4. Jahrgang

1972

Heft 3

Zweitbruten als Schachtelbruten beim Rauhußkauz (*Aegolius funereus* [L.]

Von Werner Haase und Wilfried Schelper

Das Jahr 1971 war für den Rauhußkauzbestand im niedersächsischen Teil des Kaufunger Waldes außerordentlich günstig. Milde Witterung im Januar und Februar sowie eine beginnende Kleinsäugergradation bewirkten ein frühes Einsetzen der Balz- und Brutfähigkeit (erste rufende ♂ am 10. 1., Beginn der frühesten Brut ca. 25. 2.). Das anhaltend trockene und warme Frühlings- und Sommerwetter ließ die Mäusebestände (besonders die Populationen von Wald-, Gelbhals- und Erdmaus) stark anwachsen, so daß von Mitte März an ein Überangebot an Nahrung bestand. Zahlreiche windstille Nächte verbesserten überdies die Jagdmöglichkeiten für die Käuze.

Im etwa 35 km² großen Beobachtungsgebiet¹⁾ konnten wir 11 Bruten feststellen; 3 weitere sind wahrscheinlich. Von den 11 Bruten wurde eine durch den Baumarder vernichtet, bei einer weiteren blieb der Bruterfolg fraglich. Von den übrigen 9 wurden insgesamt 47 Jungvögel groß, was einem Durchschnitt von 5,2 Jungen je Brut entspricht (höchster bisher im Gebiet festgestellter Wert).

Auch die Siedlungsdichte war erstaunlich hoch. So brüteten in einem nur 6 km² großen Gebiet 8 Paare, 2 davon in einem kleinen Altbuchenbestand nur 36 m voneinander entfernt. Beide brachten je 6 Junge ohne Verluste zum Ausfliegen.

Bei zwei Brutpaaren gelang uns der Nachweis geschachtelter Zweitbruten, bei denen die ♀ jeweils nach der Phase des Huderns die Jungen und die ersten ♂ verließen, um sich an anderer Stelle noch balzenden neuen ♂ zuzugesellen. Mit ihnen führten sie die Zweitbruten durch. Den ersten ♂ blieben die weitere Aufzucht der Jungen und deren Führen nach dem Ausfliegen allein überlassen.

Da Schachtelbruten bei Eulen bisher anscheinend nicht festgestellt wurden (K u h k briefl.), und für den Rauhußkauz Zweitbruten bisher noch nicht sicher belegt werden konnten, sei im Folgenden näher auf unsere Beobachtungsergebnisse eingegangen.

Weibchen 1 — erste Brut

Seit dem 30. 1. 1971 befindet sich das ♀ im Revier eines ab Anfang Januar rufenden ♂. Seit dem 3. 3. bleibt es auch tagsüber in einer als Bruthöhle ausgewählten alten Schwarzspechthöhle. Zwischen dem 12. und 22. 3. etwa wird die Eiablage erfolgt sein, da bei einer Kontrolle am 19. 4. 6 Junge geschlüpft sind, das jüngste ungefähr einen Tag alt. Am 2. 5. werden die Jungen beringt.

¹⁾ Zur Topographie und Bestandsentwicklung bis 1970 siehe Schelper (1971).

Das ♀ wird bei der ersten Kontrolle am 19. 4. gegriffen und kontrolliert. Es trägt bereits einen Ring (He 437 532). Es wurde von uns 1967 im selben Revier in einer Schweglerhöhle, in der es ein Fünfergelege bebrütete, gegriffen und beringt, ist also mindestens 5 Jahre alt.

Am 2. 5., dem Beringungstag der Jungen, hält sich das ♀ auch noch tagsüber zum Hudern in der Höhle auf. Es fliegt während des Beringens auf eine nahe Fichte, putzt sich ausgiebig und bleibt, trotz zahlreicher nahestehender Beobachter, über 10 Min. ruhig sitzen. Danach fliegt es in dichtere Baumkronen ab. Seine Rückkehr zur Höhle wird während der Anwesenheit der Beobachter nicht festgestellt. Doch ist die Zeit des Huderns ohnehin vorüber, denn sie beträgt — nach K u h k (1969) — im Durchschnitt 19 Tage.

Die Jungen fliegen etwa vom 10. — 20. 5. aus. Am 15. 5. schauen gleichzeitig 3 Jungkäuze aus dem Flugloch, am 20. 5. sitzt mittags noch 1 Junges im Flugloch. Eine Kontrolle der Höhle am 28. 5. ergibt, daß alle Jungen die Bruthöhle verlassen haben.

Weibchen 1 — zweite Brut

Seit Mitte April ruft ein ♂ am Kleinen Steinberg (500 m NN) in der Nähe einer Holzbetonhöhle. Am 2. 5. befindet sich eine frisch tote Waldmaus darin. Bei einer Kontrolle am 15. 5. erscheint das ♀ nach Kratzen am Stamm des Brutbaumes im Flugloch. Am 22. 5. tauschen wir die Höhle, die nicht mardersicher ist, gegen eine von außen völlig blechummantelte und mit einem spitzkegeligen Blechdach versehene Schweglerhöhle aus. Dabei wird das ♀ kontrolliert; es trägt den Ring He 437 532, ist also dasselbe Tier, das bereits eine Brut in diesem Jahr gemacht hat. Der erste Brutplatz liegt etwa 500 m südlich der zweiten Bruthöhle. Das ♀ nimmt den Austausch der Nisthöhle nicht übel, sondern bleibt nach dem Zurücksetzen auf das Gelege von bisher 5 Eiern ruhig im Kasten. Wie sich später herausstellt, hatte es die Eiablage beim Umquartieren am 22. 5. noch nicht abgeschlossen, sondern legte das letzte Ei erst am 23. oder 24. 5. Die 6 Jungkäuze werden ohne Schwierigkeiten groß. Sie verlassen die Höhle etwa zwischen 11. 7. und 21. 7.

Weibchen 1 hat also 1971 12 Nachkommen gehabt.

Geht man von dem am 22. 5. festgestellten Eibestand von 5 Eiern aus, so ergibt sich unter Berücksichtigung eines zweitägigen Legeabstandes (s. K u h k 1949) als Beginn der Eiablage der 14. Mai, ein Termin, der 11 Tage nach dem Abschluß der Huderphase der ersten Brut liegt.

Weibchen 2 — erste Brut

Seit dem 6. 2. ruft ein ♂ am NW-Hang des Haferberges auf ca. 500 m NN. Am 19. 3. schaut das ♀ bei abendlicher Kontrolle nach Kratzen am Stamm aus dem Flugloch des Holznistkastens, der im Buchenstangenholz etwa 3,5 m hoch angebracht ist. Erst am 2. 4. können wir wieder nachsehen; das ♀ brütet auf 3 Eiern. Am 19. 4. wird es gegriffen: es trägt bereits einen Ring (He 469 931; beringt 1970 als Brutvogel 2,7 km NW des jetzigen Brutplatzes). Es brütet auf einem Dreiergelege. Ein Ei ist bereits angepickt, aus einem weiteren ist das Piepsen des Jungvogels zu vernehmen. Das erste Junge wird am 20. 4. ausgeschlüpft sein. Die Eiablage erfolgte demnach

wahrscheinlich, bei Zugrundelegung einer durchschnittlichen Brutdauer von 28 Tagen (s. König 1969), in der Zeit vom 22. 3. — 26. 3. Die Huderperiode des ♀ wird etwa bis zum 11. 5. gedauert haben. Am 19. 5. werden alle 3 Jungkäuse beringt. Eine spätere Kontrolle des Kastens zeigt, daß alle ausgeflogen sind.

Weibchen 2 — zweite Brut

Etwa seit dem 15. 5. singt ein ♂ im Forstbezirk Kattenbühl, ca. 7 km N des Brutplatzes am Haferberg, eifrig in der Nähe einer Schweglerhöhle. Es handelt sich (dem Gesang nach) um ein ♂, das ca. 500 m E der jetzt bebalzten Höhle schon eine Brut hatte, die aber Anfang Mai vom Baumarder vernichtet wurde. Am 21. 5. läßt der Kauz „Triller“ und „Stottern“ (s. König 1968) hören; ein ♀ dürfte in der Nähe sein. Diese Vermutung bestätigt sich, als wir am 22. 5. nachmittags am Stamm kratzen: sofort erscheint das ♀ im Flugloch.

Am 26. 6. kontrollieren wir die Nisthöhle: das ♀ ist beringt (He 469 931), stammt also vom Haferberg. Da es sehr kleine Junge hudert, verzichten wir auf weitere Störungen. Es bleibt nach dem Zurücksetzen auf die Jungen in der Höhle.

Am 17. 7. werden die 6 Jungen beringt. Das älteste sitzt bereits neben der Nisthöhle, ist also fast flügge. Das ♀ muß demnach in den Tagen zwischen dem 11. 5. (Ende der Huderperiode der ersten Brut) und dem 21. 5. die erste Brut dem ♂ überlassen haben, um sich 7 km N einem neuen ♂ zur zweiten Brut anzuschließen. Auch in diesem Fall hat das erste ♂ die Versorgung der Jungen mit Nahrung allein weitergeführt.

Die weite Entfernung zwischen Erst- und Zweitbrut dieses ♀ ist wahrscheinlich dadurch bedingt, daß das neue ♂ das einzige ist, was zu diesem Zeitpunkt (nach dem Verlust der Erstbrut) noch bzw. wieder eifrig singt.

Übersicht über die Bruten

	♀ 1	♀ 2
	Erste Brut	
Eiablage	ca. 12.—22. 3.	ca. 22.—26. 3.
Schlüpfen d. juv.	8.—14. 4.	20.—24. 4.
Ende des Huderns	ca. 2. 5.	ca. 11. 5.
Ausfliegen d. juv.	bis 20. 5.	bis 28. 5.
	Zweite Brut	
Eiablage	14.—24. 5.	21.—31. 5.
Schlüpfen	9.—19. 6.	18.—28. 6.
Ausfliegen	bis 21. 7.	bis 28. 7.

Noch ein drittes ♀ beginnt im Jahr 1971 in unserem Beobachtungsgebiet sehr spät mit seiner Brut; erst am 5. 6. ist es tagsüber in der Bruthöhle. Leider ist es nicht beringt, so daß eine Zweitbrut nicht nachzuweisen ist. Der späte Brutbeginn läßt dies allerdings vermuten. Seine 5 Jungen verlassen die Bruthöhle erst Ende Juli/Anfang August 1971.

Zwischen dem Ende des Huderns bei der ersten Brut und dem Beginn der zweiten Brut liegt also bei beiden nachweislichen Zweitbruten ein Zwi-

schenraum von rund 10 Tagen, ein erstaunlich kurzer Zeitraum für die hormonale Umstellung vom Brutpflegeverhalten auf erneute Eiablage.

Durch die Schachtelung der Bruten ist es unseres Erachtens für die Käuze überhaupt nur möglich, Zweitbruten zu tätigen. Nach unseren Erfahrungen werden die Jungen nach dem Ausfliegen noch etwa 5—6 Wochen von den Altvögeln geführt. Begännen diese erst nach dem Selbständigwerden der Jungen mit einer zweiten Brut, würde die Jungenaufzucht bis weit in den Herbst hineinreichen und dann witterungsbedingten Schwierigkeiten bei der Nahrungsbeschaffung unterworfen sein. Bei Schachtelung der Bruten, wie wir sie feststellen konnten, sind die Jungen aber spätestens Mitte September selbständig, also zu einer Zeit, in der noch genügend Nahrung vorhanden ist.

Zweitbruten werden allerdings wahrscheinlich nur in sehr mäusereichen Jahren vorkommen, weil die Jungenaufzucht der zweiten Brut schon in die Mauserzeit der Altvögel (nach König [mdl.] Anfang Juli bis Mitte Oktober) fällt und diese die dadurch bedingte konstitutionelle Schwächung sowie die zusätzliche Belastung durch Versorgung der Brut nur bei genügendem Nahrungsangebot durchstehen können. Letzteres ist auch Voraussetzung dafür, daß das ♂ die Jungen der ersten Brut allein genügend mit Nahrung versorgen kann.

Zusammenfassung

Im nahrungsgünstigen Jahr 1971 stieg die Anzahl der Rauhußkauzbruten im niedersächsischen Teil des Kaufunger Waldes stark an (1970: 8 ♂♂, 6 Bruten, davon 3 erfolgreich; 1971: 13 ♂♂, 11 Bruten, davon mind. 9 erfolgreich). Die 9 erfolgreichen Bruten erbrachten durchschnittlich 5,2 Junge/Brut. — Auch die Siedlungsdichte war 1971 sehr hoch (in einem 6 km² großen Teilgebiet 8 Paare). Der geringste Abstand zwischen 2 besetzten Bruthöhlen betrug 36 m; in beiden wurden 6 Junge groß. — Bei 2 Kauzpaaren konnten Zweitbruten festgestellt werden, bei denen die ♀ jeweils 10—11 Tage nach Beendigung der Erstbrut-Huderphase in neuen Revieren mit anderen ♂ eine zweite, geschachtelte Brut begannen. — Die Entfernung zwischen dem ersten und dem zweiten Brutplatz betrug bei ♀ 1 500 m, bei ♀ 2 sogar 7 km. — Die beiden ♂ versorgten die Jungen der ersten Bruten (6 bzw. 3 Junge) nach Umsiedlung des ♀ allein mit Nahrung. Alle Jungen flogen aus. — ♀ 1, mindestens fünfjährig, legte 1971 insgesamt 12 Eier; ♀ 2, mindestens zweijährig, legte 9 Eier. — Es wird diskutiert, warum Zweitbruten wahrscheinlich nur in Jahren mit einem Überangebot an Nahrung vorkommen.

Schrifttum

König, C. (1968): Lautäußerungen von Rauhußkauz (*Aegolius funereus*) und Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*). Vogelwelt, Beiheft 1, p. 115—138. * Ders. (1969): Sechsjährige Untersuchungen an einer Population des Rauhußkauzes, *Aegolius funereus* (L.). J. Orn. 110, p. 133—147. * Kuhk, R. (1949): Aus der Fortpflanzungsbiologie des Rauhußkauzes, *Aegolius funereus* (L.). Ornithologie als biologische Wissenschaft (Festschrift E. Stresemann), p. 171—182. Heidelberg. * Ders. (1969): Schlüpfen und Entwicklung der Nestjungen beim Rauhußkauz (*Aegolius funereus*). Bonner zool. Beitr. 20, p. 141—150. * Schelper, W. (1971): Der Rauhußkauz — *Aegolius funereus* (L.) — im Kaufunger Wald. Vogelk. Ber. Niedersachs. 3, p. 11—20.

Anschriften der Verfasser: Werner Haase, 3511 Volkmarshausen, Schule; Dr. Wilfried Schelper, 351 Hann. Münden, Lange Str. 61.